

## Prof. Dr. med. Norbert Roewer zum 60. Geburtstag

### Laudatio



Früher dachte ich, er sei ein gebürtiger Norddeutscher – aber weit gefehlt! Obwohl er rudern und segeln kann, und gelegentlich sogar „n bisschen platt schnackt!“ ... Doch kommen wir erst zum Lebensweg des Jubilars.

Den Lehrstuhlinhaber für Anästhesiologie am Universitätsklinikum Würzburg, Norbert Roewer, habe ich über fast 20 Jahre auf seinem bisherigen Weg begleiten dürfen – beruflich und manchmal auch privat.

Im Sommer 1990 bin ich ihm in der Klinik für Anästhesiologie am UKE in Hamburg das erste Mal begegnet. Er scherzte zum Ende seines Nachtdienstes beim Bauchverschluß gerade über die Relaxansgabe vor Extubation. Unser damaliger Chef, Herr Professor Jochen Schulte am Esch, war zu jener Zeit von einer hochbegabten Gruppe späterer Lehrstuhlinhaber und Chefärzte umgeben. Norbert Roewer war einer von ihnen. Als neuer Mitarbeiter auf der Suche nach einer Arbeitsgruppe, der ich mich anschließen wollte, war ich wegen seiner wissenschaftlichen Schwerpunkte auf ihn aufmerksam geworden. Nach einem folgenreichen Verkehrsunfall 1984 in den USA war er, Gott sei Dank, wieder auf die Beine gekommen und trieb die transösophageale Echokardiographie (TEE) als ein Projekt voran, das ihm im wahrsten Sinne des Wortes am Herzen lag.

Die Geburtsstunde der TEE hatte er seinerzeit selbst miterlebt, denn zu Beginn seiner Weiterbildung war er von 1981

bis 1983 vorübergehend in der Kardiologie am UKE tätig gewesen. Dort war die TEE vom späteren Ordinarius am Aachener Universitätsklinikum, Peter Hanrath, und dem Physiker Michael Schlüter gerade aus der Taufe gehoben worden. Norbert Roewer erkannte damals als einer der ersten die immense Bedeutung der TEE für die Anästhesiologie und machte dieses bildgebende Ultraschallverfahren mit seiner Rückkehr in unser Fachgebiet zu einem Teil der Narkoseüberwachung. Seitdem hat der Ultraschall ihn nicht mehr losgelassen. In der Folge wird demnächst das von ihm auf den Weg gebrachte Modul-Lernsystem Anästhesie-fokussierte-Sonographie (AFS) als Weiterbildungsangebot der DGAI an den Start gehen.

Das wissenschaftliche Hauptinteresse von Norbert Roewer galt damals der malignen Hyperthermie. Mit seinen tiefen physiologischen Kenntnissen, die er sich im Anschluss an seine Medizinalassistentenzeit bei Albrecht Fleckenstein in Freiburg angeeignet hatte, gelang es ihm, am Physiologischen Institut des UKE parallel zu seiner klinischen Ausbildung eine schlagkräftige Arbeitsgruppe zu diesem Thema zusammenzustellen. Damit waren die Pflöcke für seine wissenschaftliche Karriere eingeschlagen, die er nahezu zeitgleich mit den heutigen Ordinarien Eberhart Kochs, Christian Werner sowie mit Jens Scholz und später Frank Wappler zielstrebig verfolgte. Im Jahr 1989 wurde Norbert Roewer die *Venia legendi* verliehen, seit 1993 war er leitender Oberarzt und

seit 1995 außerplanmäßiger Professor am UKE, dazu bereits Träger mehrerer renommierter Preise.

Im Herbst 1995 schließlich wurde Norbert Roewer auf den Lehrstuhl für Anästhesiologie am Universitätsklinikum Würzburg berufen, den er von Karl-Heinz Weis übernahm, und von dem aus er heute, inzwischen auch im Vorstand, die Geschicke des Klinikums mitbestimmt. Seine zahlreichen, darüber hinausgehenden Aktivitäten für unser Fachgebiet, z.B. als Leiter der „Wissenschaftlichen Arbeitstage“ und als Mitglied des Engeren Präsidiums und in mehreren Kommissionen der DGAI, sowie seine Herausgeber-, Stiftungs- und Aufsichtsratsmitgliedschaften können hier nur am Rande Erwähnung finden. Hervorzuheben sind seine seit vielen Jahren bestehende Mitgliedschaft im Fachkollegium der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie seine Verdienste bei der Gründung und dem Aufbau des wissenschaftlichen Arbeitskreises „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ der DGAI.

Unser Fachgebiet weiter zu entwickeln und voranzubringen, erfordert den Blick fürs Wesentliche und die Fähigkeit, Visionen zu entwickeln. Mit seiner bis heute ungebrochenen Begeisterung und seinem rastlosen Gespür für Neues verfolgte Norbert Roewer schon immer seine Ideen, von denen einige uns vielleicht verrückt anmuten, deren erfolgreiche Umsetzung dann jedoch umso mehr verblüfft. Inspirieren, hartnäckig antreiben und dann laufen lassen, so

kann man das Motto umreißen, mit dem er seine Mitarbeiter stets aufs Neue zu begeistern vermag. Das hat den Lehrstuhl für Anästhesiologie der Universität Würzburg klinisch wie wissenschaftlich auf einen zeitgemäßen Erfolgskurs gebracht und die Klinik im wahrsten Sinne des Wortes expandieren lassen. Wenn ich heute nach meinen Vorlesungen am Universitätsklinikum Würzburg durch die geschmackvoll gestalteten Flure der Anästhesiologie schlendere, erlebe ich eine klare Linienführung und die maßgeschneiderte Ästhetik einer intelligent wechselnden Beleuchtung, unter der man mehrere Generationen von Narkosegeräten wie in einer Ausstellung betrachten kann.

Wer nun aber ist der Mensch hinter der Fassade des Ordinarius? Auf jeden Fall ein Freigeist und Humanist, mit ausgeprägtem Sinn für Gerechtigkeit, mit der großen Gabe zum Mitfühlen, aber - sofern erforderlich - auch mit der notwendigen Härte und Konsequenz. Seinen Geburtstag feiert er übrigens am selben Tag wie mein fast gleichaltriger Bruder. Daher habe ich immer nach

Ähnlichkeiten gesucht, aber bis auf den beruflichen Erfolg keine gefunden. Mein Bruder hat wenig Humor, er ist eher zurückhaltend. Norbert Roewer dagegen könnte an einem Sonn(en)tag geboren sein, dessen Heiterkeit ihn selten verlässt. Begleitet von einem schallenden Lachen, ruft er immer wieder in Erinnerung, dass es im Berufsalltag auch herzhaft Freude geben darf. Doch er versteht auch den leisen, den feinen Spaß. Mit dem ihm eigenen Charme und einem verschmitzten Lächeln hat er mir beiläufig nach Jahren erzählt, dass er für den Kölner Karneval schwärme, sei er doch selbst ein Kind jener Stadt (wenngleich eher zufällig, denn die familiären Wurzeln liegen in der Tat in Norddeutschland!). Auch mit seiner besonderen „sozialen Ader“ hat er mich in der Klinik immer wieder verblüfft und damit an einigen konfliktbeladenen Tagen manchen unberechenbaren Wahnsinn des Alltags gedämpft. Einen großen Anteil daran hat - und das erwähne ich gerne - seine lebenskluge und charmante Gattin Dagmar, der wir an seiner Seite ebenfalls alles Gute wünschen.

Lieber Norbert, wir gratulieren Dir sehr herzlich zum diesjährigen Geburtstag und hoffen, dass Du uns noch viele Jahre gesund und munter erhalten bleibst. Bewahre die Schaffenskraft, den Weitblick, den Sinn für die Tradition und die Begeisterung für die Moderne. „Steuermann, halt die Wacht!“

**Clemens-Alexander Greim**, Fulda

# Laudatio